

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 43

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Z' Bärn!

Der Oktobersonne Strahlen
Saubern Lichteffekte, feine,
Auf die Täler, auf die Höhen,
Über Wärme gibt es — keine.
Und die Konditoren jammern
Sachlich, sachlich, ungeheuer:
„Brotkart“ richtet uns zu Grunde,
Denn Sécule ist viel zu teuer.“

Der Oktobersonne Strahlen
Särben gelb und fahl die Blätter,
Kauhreif tötet alle Blüten,
Denn mit Kohlen spart Sankt Peter.
Durch die Lauben raunt und flüstert
Jämmerlich die Kinoklage:
„Zwanzehn Abende nur filmen!
Ganz unhaltbar ist die Lage.“

Der Oktobersonne Strahlen
Schwach die letzten Äpfel röten;
Narenebel brauen Gifte,
Alles Lebende zu töten.
Und im Wohnungsamt erbangt man
Den Novemberziehtagsgraus:
„Zuzug, Zuzug, nichts als Zuzug!
Niemand will aus Bern hinaus.“

Der Oktobersonne Strahlen
Schwer durch Regenwolken dringen,
Schnee liegt tief schon auf den Hängen.
Aussichtslos wird bald das Ringen.
Und auch der Papiernot heißt es
Steuern jetzt auf alle Arten:
„Kleiner werden Nationen
Stets, samt Lebensmittelkarten.“

Wyglerfink

Gesellschaft bei Kriegsgewinnlern

Hausfrau (zu den Musikern): Warum fangen
Sie denn noch nicht mit der Musik an?
Es wird doch schon serviert!
Kapellmeister: Gnädige Frau, wir müssen
erst noch stimmen!
Hausfrau (wütend): Das wollen Sie jetzt
erst tun, wo ich Sie bereits vor zwei Mo-
naten engagiert habe? —

Jajon



Srau Stadtrichter: Slibed
Sie nu uf dem Trottoir, Herr
Seußi, i thuen Ohne nüt!
Herr Seußi: Es ist mir neume
z'blösig in Ihrer werthe Mächi
sid em Gwailich siner Red im
Kantonsrath.

Srau Stadtrichter: Es hät
scho chili andersi kide weder zu
Ihrem Müll us und säb häi's.
Nu schad, daß se f' nüd mit
Namen und Gchlächit i d' Sittig
tha händ, dieselbe 70 Pfündene,
wo si na gitrount händ, eus namal en Wängel zwü-
sched d' Bei z'rüere, die —

Herr Seußi: Es werid derig si, wo mit dem Braue-
stimmrecht schlechti Erfahriga gmacht händ bis jetzt.
Srau Stadtrichter: Wenn's nanig ämal igfühert ist,
radhtlig!

Herr Seußi: I theilige Kuschaltige hät sie 's absolut
Mehr so wie so ohni en Stimmzedel, abgseh döoo,
daß bim z' Rechtgah 's Wiberwoold ditto so wie so
Meister ist.

Srau Stadtrichter: 's Trüerigsi ist, daß se 's I z'
Kußland hine und in Indianerstaate händ müese vor-
mache und 's da 70 erst nanig bigriffe händ.

Herr Seußi: In ä paar Jahre bigriffid vielicht die
Andere näme, worum daß dafür gsimmt händ.
Srau Stadtrichter: Händ Sie bald alle Geußer
dusse?

Herr Seußi: 's Gegegift ist übriges scho parad,
Will ich dann na em Chrieg so wie so d' Zielwi-
berei igfühert wird, glicht's es si wieder us, wil —
Srau Stadtrichter: Nähm mi Wunder wie, abgseh
vo dem schällige Lug.

Herr Seußi: Will dann all mitenand zämethaft ein
Stimmzedel überhönd, heb Eine so Mängli, daß er well.

Petroleum

Erst waren die Krämer nirgendwo stumm:
Es sei kein schöner Trug,
Für den Winter gab' es Petroleum
Genug und übergenug.

Doch kaum sind die kalten Tage da,
Schießt spärlich und kärglich das Maß —
Da fragt sich mancher, was denn gefehlt?
War's nur ein fauler Spaß?

Was ist denn unterdessen geschehen?
Ist er verdunstet, der Quell?
Oder muß man die Sache anders verstehen?
Wer löst dieses Rätsel schnell?

Hat man sich verrechnet, als man schalmeit,
Keinen Mangel gebe es nit?
Oder fließt er in dieser gesegneten Zeit
Erst wieder beim höheren Profit?

Sm. hm

Café

Der Spitzel hat versaupte Zähne, goldplombiert,
Spricht von Verhaftung, geistlos, mit gesträhltem
Er liest Romane, rotgebunden, sonderbar, [saar;
Doch jede Frau bis jetzt hat ihn noch irritiert.

Der Schieber lispelt leis das „s“ so unaussprechlich,
Belächelt stolz eigne Perwersitäten,
Er lobt Massage laut, das Bad, flucht auf Diäten.
„Du, Spitzel, fünf Francs für Bewachung,“ meint
er sachlich.

Klein, bucklig, dürr, bellt mit zerhackter Stimme
Der Sozialist sein Credo laut in alle Welt:
„Sie, Ober, was ist das, 'verkehrt' hab' ich bestellt.“

Grün lacht hysterisch die schon fast Hetäre,
Dieweil ein schwarzer Mensch, ich glaub' ein Nime,
Grimassen schneidet, raucht und denkt, was er
verzehre. Mac Tab

Begreiflich

Außerrhödler (zum Innerrhödler): Die
tömmst Regiereng händ ich doch d' St. Galler,
daß d' dä Bundesrot händ müesse fröge,
was hamstere häßi; öseri het das doch nie
gmacht!

Innerrhödler: Sie wäred's nöd gwößt ka
ha, daß mir so tomm cha fröge!

„Nationalhymne“

(Von sozialistischer Seite soll folgende Abänderung unseres National-
liedes vorgeschlagen worden sein.)

Kußt du mein Vaterland,
Kuß nur und wart vorderhand,
Hab keine Zeit!
Madam Helvetia,
Mir gefällt's besser da
Als in dem Juria
Sich' selbst zum Streit!

Da wo der Alpenkreis
Dich nicht zu schützen weiß,
Da kommen I rein,
Alt werd' ich weit vom Schuß,
Wo ich mein Habermus
Essen kann ohn' Verdruß,
Ohn' Angst und Pein.

Gib nur zu essen mir,
Mehr will ich nicht von dir,
Helvetia!
Sonst aber bit' ich dir,
Laß meine Kuhe mir,
Dieses sei mein Panier!
Hallelujah!

O. 23

Wahlspruch

Das Leben ist schnurrig,
Der Mensch, der bleibt murrig.
Doch hat er sein Murren erst richtig bedacht,
Er sagt eines Tages: „Was taugt es?“ und
lacht.

Sk.

Briefkasten der Redaktion



An hm, hm. Sie fragen: „Wer
ist ihn denn, den Sie da im „Nebel-
spalter“ aufmarschieren lassen?“ Sie
sind nicht einzig, diese Frage zu
stellen. Käten Sie doch. Wir wollen
Ihnen gern ein bißchen behilflich
sein und einige Stichwörter nennen:
Bümpfz, Gotthelf, Blamage, Bour-
gel, „Des Todes Sinn“. — Jetzt
dürfte der Kebus nicht mehr schwer
zu lösen sein. Herzliche Grüße!

W. M., Wittellikerstraße. Nein,
nicht Papierkorb, sondern Abdruck. Besten Dank!
Paraphieren. Verehrte Freundin — des „Nebel-
spalter“! Sie finden Ihre Reklamation in der heutigen
Nummer — und — Gnade! — wenn wir zu boshaft
waren. Ihr Interesse ehrt uns, und wir hoffen, daß es
wacht bleibe.

Bescheidener. Sie schreiben über Ihr Gedicht: Wenn
man auch nicht annehmen darf, daß dasselbe auf die
Kriegführenden Einfluß machen wird, könnte aber der
Eine oder Andere einen Wink erhalten und, wie ein
hiesiger Einwohner es machte, seine morch überdeckte
Grube neu eindecken, bevor ein Unglück geschehen. —
Dagegen wäre nun manches einzumenden. Aber bleiben
wir beim Tatsächlichen. Und hier ist zu sagen, daß Sie
den „Nebelspalter“ entschieden unterschätzen. Die Krieg-
führenden ziehen seit drei Jahren unentwegt den „Nebel-
spalter“ zu Rate. Sehen Sie das denn nicht? Daß der
ganze Weltkrieg von einem Witzblatt inszeniert ist?

Jaghafte Mitarbeiter. Wie oft müssen wir noch
wiederholen, daß wir prinzipiell alles lesen, was einge-
sandt wird, und alles behalten, was sich im „Nebel-
spalter“ verwenden läßt; jeder, der da fragt, ob er seine
Witze einfinden dürfe, wisse hiermit: Er darf. Es ist
immer vorteilhaft, wenn die Einsender so liebenswürdig
sind, dazu zu schreiben: selbst verfertigt, abgeschrieben,
gehört etc. Wir wissen immer gern, woran wir sind.
Es kommt auch dann noch oft genug vor, daß wir „ge-
hört“ oder „abgeschrieben“ unter einen Witz schreiben,
den der Einsender als „selbsterfärbt“ bezeichnet.

st. Wir bringen alles, was wir können. Aber auf
Rechenexempel können wir uns, insolge Raum- und Zeit-
mangel, nicht einlassen. Herzlichen Dank!

P. S., Seefeldstraße. Besten Dank für die Komplimente!
Der Briefkasten funktioniert, wie Sie sehen. Von dem
Mehl des Brauereivereins wissen wir nichts. Sie sind
der erste, der darnach fragt. Hingegen das andere ist
uns mehrfach bestätigt worden: Die Preise werden alle
Tage größer und die Portionen kleiner. Das trifft aber
überall zu. Den Friedensmann, der fortgesetzt Krach
machen will, haben wir, wie Sie gesehen haben, in-
zwischen bereits in Arbeit gehabt. Viele Grüße und
fragen Sie allerweil frohen Mutes.

Dichtender Jüngling aus B. So lange Sie Musik
nicht auf der richtigen Silbe betonen, haben Sie in un-
sern Augen höchstens Aussicht darauf, einer von den
vielsprachigen Dialektdichtern zu werden. Lassen Sie sich
von einem, der die Sprache, die für Sie dichten soll,
versteht, sagen, auf welcher Silbe der Ton liegt, der die
„Musik“ macht.

Redaktion: Paul Altbeer. Telefon Selnau 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon Selnau 1013.

TAXA-METER

SELNAU

11.11

(FRÜHER 10.000)

A.WELTI-FURRER A.G.